

KARIBUNI & HERZLICH WILKOMMEN RUNDBRIEF Nr. 38, AUGUST 2016

Je älter man wird und je länger man hier ist, um so weniger Rundbriefe wie s scheint... denn schon wieder sind fast 6 Monate ins Land gezogen nach dem letzten Rundbrief. Und drum heut endlich ein Lebenszeichen...

Gestern las ich folgenden (aus dem Zusammenhang gerissenen) Satz irgendwo: „Ich wache morgens mit 4 Millionen Euro Schulden auf und gehe abends mit 4 Millionen Euro ins Bett“- und wenn es denn auch bei uns nur 25.000 Euro statt 4 Millionen sind, so beschreibt der Satz trotzdem unsere „Lebenswirklichkeit“ grad.

In allem positiven Berichten von Veränderungen seit der Wahl des Präsidenten ist „maisha magumu“ - das „schwierige Leben“ – in Tansania immer noch Realität und wirkt sich eben auch auf die wirtschaftliche Lage der Patienten aus...

Dazu kommt die nicht-endende Herausforderung mit der Krankenkasse: 1.300 Euro haben sie bei der letzten Zahlung gestrichen – ersatzlos. Und alles diskutieren hatte nur das Ergebnis, dass sie zugaben, manches wäre nicht berechtigt gewesen zu streichen – aber zurückerstatten könnten sie es nicht– sie würden sich aber bemühen, ihre Fehler nicht zu wiederholen. Eine Aussage, die in Anbetracht von schweriger finanzieller Lage ein geringer Trost ist. Wir hoffen sehr, dass die Gespräche, die wir diesmal von unserem „höchststrangisten Arzt“ durchführen liessen, eine etwas entspanntere Lage zur Folge hat

Vieles in den letzten Monaten stand mit den Finanzproblemen in Zusammenhang: diverse und viele Sitzungen samt einem 3 Tage Workshop um Lösungsansätze zu finden. Entlassungen von MitarbeiterInnen mussten sein, die zwar Geld kosten zunächst, aber am Ende eben Kosten sparen. Für die, die bleiben meint es Mehrarbeit, aber bisher sind die die geblieben sind, sehr engagiert. Wechsel in der Leitung der Stationen fand statt etc etc..

Ich bin extrem dankbar für die gute Zusammenarbeit im Management Team (Dr Gamba, Pascal Ndyetabula, Dr Mafipa und Peter Adrian) für die Bereitschaft, auch ausserhalb der



Arbeitszeit zu spontanen Besprechungen zu kommen und vor allem für die Bereitschaft, die Entscheidung von Kündigungen



und das damit einhergehende kritisiert, hinterfragt und sich unbeliebt machen, zu ertragen. Und weiterhin tragen sie auch

jeden Monat die sich wiederholenden zu späten Gehaltszahlungen mit – Geschenk und wenig selbstverständlich!!



Mitten in der Finanzmisere kam ich spontan und ungeplant für 3 Wochen nach Deutschland: Meinem Vater ging es nach einer Operation wegen eines plötzlich entdeckten grossen Tumor im Bauchraum extrem schlecht – und überlebte nur mit in Deutschland möglicher Technik. Ich beschloss, spontan nach Deutschland zu fliegen. Es folgten dann 3 sehr intensive Wochen: Das erste mal in neuer Wohnung meiner Eltern statt altem Haus und das erste mal 3 Wochen am Stück an einem Ort und nur Familie - ohne rumreisen und von Tansania erzählen. Es waren spezielle Wochen und ich bin total dankbar, dass ich kommen konnte, einfach da sein konnte, ein bisschen helfe und ermutigen konnte hoff ich.. Und ich bin extrem dankbar, dass es meiner Vater mittlerweile wieder sehr gut geht!! Ein totales Wunder – nachdem die Frage war, ob er überhaupt überlebt – und wenn ja, wie dann danach das Leben aussehen und weitergehen kann. Ich bedank mich ganz sehr bei allen, die mitgebetet, mitgedacht und sich gemeldet haben!!- hat mich SEHR ermutigt. Und ich war sehr berührt und ermutigt sie sehen, wie viel Hilfe meine Eltern erlebt haben und wieviele sich gekümmert haben in ganz verschiedener Weise... Ebenso bin ich sehr dankbar für die Tatsache, dass die Arbeit in Tanzania sehr gut und „ohne Komplikationen“ in meiner Abwesenheit weiterlief. Ich habe zwar einiges an Finanzen aus Deutschland weitergemacht, weil grad zuvor unser Finanzmensch gegangen war, aber trotzdem: das Gut-Laufen war Geschenk!!

Dann wäre da noch Bibi („Oma“) Christina zu erwähnen: eine 76-jährige Frau aus der Gemeinde. Sie ist alleinstehend, nachdem ihr Mann und auch alle drei Kinder schon vor langer Zeit gestorben sind. Sie kam regelmässig zum Gottesdienst und wenn sie Geld brauchte bzw kein Essen im Haus hatte, ging sie nicht eher nach Hause bis sie irgendwen gefunden hatte, der ihr Geld gab. Für sie war Gemeinde Familie und weil sie eine Gabe der Penetranz hatte, funktionierte das Leben einigermassen für sie. Vor 5 Monaten bekam sie Augenprobleme: erst nur extreme Schmerzen, dann

auch von Tag zu Tag weniger Sehen – bis fast Blindheit.



Christina lebt allein in einem winzigen Zimmer, Toilette und Bad, wie meist in Tanzania, draussen. Blindsein ließ sie von fast jetzt auf gleich ihre Unabhängig-

keit verlieren. Am Anfang gab es Nachbarn die beim kochen und waschen halfen. Aber je länger je mehr bröckelte das System. Auch zur Gemeinde kam sie nicht mehr, weil neben fast Blindsein ebenso oft einfach die Kraft fehlte. Sie wurde Teil von unserem Betreuungsdienst für Kranke zu Hause und weil sie nahe an unserer Gesundheitsstation wohnt, besuchten wir sie oft. Mich haben die Besuche bei ihr immer sehr berührt: Immer endete ihr Erzählen von Schmerz, Einsamkeit, Vermissten von Selbstständigkeit und das nicht mehr alleine rausgehen können, mit dem Satz: „ABER ich danke Gott...“ und dann kam irgendein Grund, warum und wofür sie Gott dankt. Die Begegnungen mit ihr waren immer heilsam für mich, weil sie eigene Probleme in Relation setzten und Herausforderung waren, die Blickrichtung zu ändern: von dem „auf Probleme sehen“ zu „in Dankbarkeit leben“.

Für Gemeinde galt: „Aus den Augen aus dem Sinn“: Wo Christina nicht mehr zur Gemeinde kam, kam auch kaum jemand mehr zu ihr. Ich habe in Gemeinde oft „für sie geworben“ - ohne Erfolg: Kaum einer kam – und ich verstand nicht so recht warum. Neulich traf ich auf dem Weg zu einer anderen Frau aus der Gemeinde, die schon seit Monaten bettlägerig mit extremen Schmerzen ist – und ebenso allein in ihrer Hütte wohnt und zu der ebenso keiner aus der Gemeinde geht – jemanden, der, als ich ihr sagte, zu wem ich gehe, kommentierte: „DIE – die hat Gott ausgespuckt“. Erklärung dazu war, dass ihre Krankheit Strafe Gottes für irgendetwas in ihrem Leben war. Konsequenz: wenn GOTT sie ausgespuckt hat, dann müssen wir sie vielleicht auch nicht besuchen?? Vielleicht war das Teil der Antwort, warum sich keiner kümmert?? Immer mehr ist die kirchliche Verkündigung in Tanzania mit der Botschaft verbunden: Wer richtig glaubt, dem geht es gut! Und Krankheit ist entweder verursacht durch böse Geister, die man austreiben kann oder durch eigene Schuld: nicht genug geben, nicht

genug beten, nicht genug Glauben. Wer nicht gesund wird, ist selber schuld. Ich bin dankbar, dass die Bibel ein ganz anderes Bild aufzeigt: „Gott wohnt in der Höhe.. und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind...“ (Jes 57,15)– Grad bei den von der Gesellschaft Ausgespuckten wohnt Gott. Ich bin total dankbar für unsere MitarbeiterInnen, die sich in der Krankenbetreuung zu Hause engagieren – oft auch ausserhalb ihrer offiziellen Arbeitszeit - und versuchen, Gottes „Wohnen“ und Nähe greifbar zu machen..

Und ich leide an Gemeinde, die für mich so wenig „Wesen Gottes“ widerspiegelt dieser Tage... und wünche mir sehr, dass sie wieder zurückfindet - dorthin, wo Gott wohnt...

Sonst: Geht der BAU von Bettenhaus etwas weiter - wenn denn auch z.Z. eher der Teil stattfindet, der Geld schluckt, ohne das man so richtig „was sieht“.



Die Idee ist ja, EINE Seite des Gebäudes fertigzustellen um sie nutzen zu können und dann weiter Geld zu suchen..

Aber dafür sind Vorarbeiten wichtig – u.a verputzen, das Verlegen des (Ab)wassersystems und auch der Übergang vom jetzigen zum neuen Gebäude. Verputzen ist fertig und die anderen Arbeiten laufen und wir hoffen, dass wir das Ziel der „Fertigstellung von einer Seite“ wenigstens in Ansätzen erreichen...

Ja.. vielleicht soweit... ich bedank mich weiterhin ganz sehr für ALLES... für s mitdenken, geben und unterstützen ! Viele Grüsse in Dankbarkeit für „Leben nach Unfall“ und in der Hoffnung, dass es für alles an dadurch aufgebrochenen Fragen und Unsicherheiten zur rechten Zeit gangbare (hm – fahrbare...) Wege geben wird..

Maïke

Maïke Ettlîng, HUYAMU, P.O.Box 1390,
Musoma,TANZANIA,
mail: maïke.ettling@gmx.de, webside: www.huyamu.de
ausgesandt von: Allianz Mission
BIC: GENODEM1BFG
IBAN: DE 86 4526 0475 0009 1109 00
Vermerk: Maïke Ettlîng

